

Seniorenpost

Zur Nachhaltigkeit verpflichtet



Wieder normale Öffnungszeiten
im Alterszentrum.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Schwerpunktthema

Umweltmanagement –
ein Gebot der Stunde

Seiten 2 und 4–7

Zurück zur Normalität

Öffnungsschritte und
Veranstaltungen

Seiten 8 und 14–15

Vertrauensbildung

Beziehungen widerspiegeln
Lebensqualität

Seite 18–19



LEITARTIKEL

Umweltschutz im Alterszentrum am Buechberg

Susi E. Burger-Rufin, Bereichsleitung Hotellerie

Wann haben Sie sich zum ersten Mal in Ihrem Leben mit Umweltschutzfragen auseinandergesetzt? Bei mir sind es 50 Jahre her: Immer wenn ich meinen alten Kochschulordner aus der Schulzeit verwende, sehe ich das Bild eines verschmutzten Baches, das ich damals als Titelblatt wählte. Sie erinnern sich bestimmt auch an die Zeit, als Abwasser und mancher Kehricht einfach in Bäche und Flüsse geleitet wurden. Seither begleitet uns dieses Thema mehr oder weniger dauerhaft. Vielleicht sind auch Sie inzwischen Mitglied eines Vogelschutzvereins oder der Pro Natura, trennen sorgfältig den Abfall und lernten schon früh sparsam mit Wasser und Energie umzugehen.

Wie komplex Umweltschutz aber tatsächlich ist, lernten wir Verantwortlichen des Alterszentrums eigentlich erst bei unseren Umwelt-Weiterbildungen. Die landläufige Meinung, schon vieles zu wissen, wich bald dem flauen Gefühl, weder die Umwelt genau zu kennen noch zu erahnen, wie schnell wir unseren verschwenderischen Umgang mit Ressourcen verändern sollten, um den Lebensraum Erde auch für nachfolgende Generationen lebenswert zu erhalten. Dies obwohl wir kleine Veränderungen bereits angedacht oder umgesetzt hatten. Es wurde uns bewusst, dass unser Fussabdruck gross ist und es Zeit wurde, das Umweltmanagement in unserem Alterszentrum ehrgeizig anzupacken. Unser Betriebsleiter Technik wagte

dazu bereits erste Schritte, als er vor 10 Jahren begann, wasser- und energiesparende Massnahmen einzuleiten. Es folgten weitere kleine Schritte in der Hotellerie und in der Verpflegung mit diversen Projekten, bei denen auch Energie ein stetiges Thema war. Die Küche plante einen fleischlosen Tag pro Woche und vermied Essensresten durch bessere Planung, die Hauswirtschaft drosselte den Reinigungs- und Waschmittelverbrauch mittels effizienter Dosieranlagen. Wir überprüften Lieferwege langjähriger Lieferanten sowie die Bestelleinheiten. Die Administration beschaffte umweltfreundliches Papier usw.

Im 2018 fiel dann der klare Entscheid, systematische Vorkehrungen zu

treffen, um schädliche Auswirkungen auf die Umwelt so weit wie möglich auszuschliessen. Das setzte entsprechendes Fachwissen voraus, was eine gezielte Weiterbildung des Kaders im Umweltmanagement nach ISO 14001:2015 nach sich zog. Dies und ein zusätzlicher Kurs für mich als Umweltbeauftragte ermöglichten es, ein Umweltkonzept zu erarbeiten, Ziele und Strategien zu entwickeln, die Ergebnisse zu überprüfen, Fachwissen an Mitarbeitende zu vermitteln und auch deren Vorschläge abzuholen. Die interne Kompetenz muss dabei weiterhin gefördert, die Umweltmanagementkultur gelebt und auch an unsere Bewohnenden und Lieferanten weitergetragen werden.

Der zweite Nachhaltigkeitsbericht ist inzwischen auf unserer Homepage zum Download aufgeschaltet. Das Ziel ist dabei, den Umweltschutz als Selbstverständlichkeit in unsere Prozesse zu integrieren. Die vorausschauende Planung der anzugehenden Umweltinitiativen sowohl unter ökonomischen und ökologischen als auch unter sozialen Aspekten bleibt auf jeden Fall eine dauerhafte Herausforderung.

SCHIBLI & PARTNER ADVOKATUR UND NOTARIAT



Was wir machen:

Vorsorgeauftrag & Testament
Willensvollstreckung & Behördenkontakte
Grundstückkauf und -verkauf

Wer es macht:

lic. iur. Peter Fäs, Rechtsanwalt
Dr. iur. Hans R. Schibli, Rechtsanwalt
lic. iur. John Wyss, Notar/aarg. Urkundsperson

Cordulaplatz 1, 5402 Baden
kanzlei@schibli-partner.ch
056 203 70 70



Generalversammlung Alterszentrum am Buechberg AG

Der Verwaltungsrat

Die Verwaltungsrats-Präsidentin Edith Saner informierte an der GV der Alterszentrum am Buechberg AG, dass das Geschäftsjahr 2020 neben den vielen täglichen Herausforderungen, vor allem durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt war. Die stabile Führung, die vielen langjährigen Mitarbeitenden und die sehr gute Grundlage einer offenen Zusammenarbeit haben stark dazu beigetragen, dass diese enormen Herausforderungen bewältigt werden konnten. Die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Teams während der Coronakrise war selbstverständlich. Mitarbeitende boten an, frühzeitig aus ihren Ferien zurückzukommen und Zusatzdienste zu leisten. Auch die Bewohnenden und ihre Angehörigen mussten herausfordernde, manchmal schwer verständliche Einschränkungen in Kauf nehmen, doch brachten sie viel Verständnis und Mitgefühl auf.

Das Alterszentrum steht trotz der Pandemiekrise auf einer soliden Basis und wird durch den Geschäftsleiter Thomas Rohrer mit seinen Bereichsleitungen sehr gut geführt. Der Verwaltungsrat ist stolz und hat eine grosse Achtung, dass die Führung auch in Krisensituationen hervorragend funktioniert. Er ist sich bewusst, dass solche Leistungen nur mit motivierten Mitarbeitenden erreicht werden können. Nicht zu vergessen sind die in verschiedenen Bereichen tätigen 45 Freiwilligen. Sie sind eine wichtige Ressource. Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeitenden und Freiwilligen

für die grosse Leistung und die konstruktive und sehr gute Zusammenarbeit.

In den vergangenen Jahren konnte sich das Alterszentrum erfolgreich in einem anspruchsvollen Umfeld behaupten. Trotz den äusserst herausfordernden Bedingungen infolge Covid-19 gelang es, auch das spezielle Jahr 2020 wirtschaftlich erfolgreich abzuschliessen. Die überdurchschnittliche Sterblichkeit Ende 2020 mit einer hohen Zahl frei gewordener Zimmer führte anfangs 2021 jedoch zu einer noch nie dagewesenen tiefen Bettenbelegung. So wird aktuell u.a. die Möglichkeit eines Entlastungs- oder Ferienaufenthaltes im Alterszentrum angeboten. Auch wenn zwischenzeitlich die Nachfrage nach Betten wieder zugenommen hat, ist nicht damit zu rechnen,

dass das Budget 2021 erreicht werden kann.

Wie die Aktionäre bereits an der letzten GV orientiert wurden, prüft der Verwaltungsrat eine weitere Ausrichtung des Alterszentrums durch das Anbieten von «Betreutem Wohnen». Die demografische Entwicklung in den Aktionärsgemeinden wird in den nächsten 10–15 Jahren eine Verdoppelung der über 80-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner in unseren Aktionärsgemeinden mit sich bringen. Das «Betreute Wohnen» bildet inzwischen eine ideale Ergänzung der Wohnformen im Alter, die einen Eintritt in eine Langzeitinstitution verzögern oder sogar erübrigen können. Weitere Angaben zu diesem Projekt sind in dieser wie jeweils auch in kommenden Ausgaben der Seniorenpost zu finden.



Wir heissen herzlich willkommen:

Bruno Steger
Bellikon

Aois Hagenbuch
Remetschwil

Rolf Andres
Oberrohrdorf

Eduard Staubli
Künten

Beatrice Hagenbuch
Remetschwil

Elsa Andres
Oberrohrdorf

Wir haben Abschied genommen:

Marianne Müller
Ennetbaden

Marlies Willi
Schneisingen

Christina Peterhans
Fislisbach

Gertrud Kargl
Fislisbach

Agnes Wettstein
Fislisbach

Niklaus Suter
Rütihof

Rudolf Keller
Fislisbach

Hansruedi Aebischer
Remetschwil

Agnes Steffen
Bellikon



Wir tragen Sorge zur Umwelt

Susi E. Burger-Rufin, Bereichsleitung Hotellerie

Auszug aus dem 9-seitigen Nachhaltigkeitsbericht, der ebenso wie der «Bericht zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement» auf unserer Website zum Download bereit liegt.

Unser Betriebsjahresziel 2020 lautete: «Den Umweltschutz im Betrieb auf einem umweltverträglichen Stand halten und kontinuierlich steigern.» Ziel der Umweltbildung ist, wie es der Schweizer Umwelt- und Menschenrechtsaktivist Bruno Manser einmal formulierte: «Wer begriffen hat und nicht handelt, der hat nicht begriffen». Folgendes wurde im 2020 umgesetzt oder erfordert weitere Massnahmen:

Gasbezug mit 30% Bioanteil: Hier wurde das Anteilsziel von mindestens 10% deutlich übertroffen.

Einbau von LED-Anlagen: Der Leuchtenwechsel auf LED in Küche, Wäscherei und Lingerie bringt eine jährliche Leistungersparnis von 900 kWh. Der Stromverbrauch reduziert sich so um ca. 4% oder jährlich rund CHF 1700.

Wasserverbrauch: Eine zeitgemässe Teichbewirtschaftung erübrigt den jährlichen Wasserwechsel des Fischteichs. So werden 30 000 Liter Frischwasser und den Fischen der Stress des jährlichen Ausfischens erspart.

Verbrauchszahlen im 10-Jahres-Vergleich 2010–2020: Der Wasserverbrauch konnte von 16 526 m³ auf 9570 m³ um 42% reduziert werden.

Der Gasverbrauch ging von 813 489 auf 629 183 kWh um 22% zurück. Der Stromverbrauch nahm von 491 663 auf 440 524 kWh um 10% ab. Hier verweisen wir auf den nebenstehenden Bericht zur neuen Photovoltaik-Anlage.

Vermeidung von Foodwaste: Durch personelle Sensibilisierung konnte der Anfall von Essensresten gegenüber dem Vorjahr halbiert werden. Die Restmenge wird vollumfänglich zu Biogas verarbeitet und so ebenfalls hausintern verwertet.

CO₂-Reduktion durch fleischlose Tage: Als Beitrag zur Reduktion des CO₂-Ausstosses werden neu zwei fleischlose Tage pro Woche geplant.

Lieferanten & Nachhaltigkeit: Ökologische Kriterien wie Tierhaltung, Transportwege, fair-trade-Bedingungen usw. werden kontinuierlich überprüft, dokumentiert und wo immer möglich optimiert.

Waschmittelverbrauch: Da der Wäscheanfall selbst nicht beeinflussbar ist, erwarten wir zumindest von der neuen Dosieranlage für Flüssigwaschmittel mit ökologischen Maya Produkten von Steinfels eine Waschmitteleinsparung um rund 10%.

Reduktion Papierverbrauch: Durch Umstellung auf ein 100% Recycling-Papier und direkte Dokumentation der Pflegeaufwände über iPads mit WLAN auf allen Etagen soll auch dieser Bereich ökologisch optimiert werden.



Mops und Reinigungslappen sind neu ökologisch zertifiziert und entsprechen den aktuellsten Kriterien von Nordic Swan. Das Recycling von Altstoffen und die daraus entstehenden Produkte werden ebenfalls aufmerksam durch die Leitung Hotellerie verfolgt.

Weitere Massnahmen wie u.a. bei der erfolgten Mobiliarerneuerung in den Speisesälen, zu wieder verwendbaren Dekorationen oder bei der Optimierung der Hygieneprodukte finden sich ebenfalls im detaillierten Nachhaltigkeitsbericht. Dazu gehört auch die laufende Weiterbildung der verantwortlichen Kader und der Einbezug aller Mitarbeitenden in ein möglichst umweltbewusstes Verhalten.

Unter folgendem Link gelangen Sie zum ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht sowie dem Bericht zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement:

www.buechberg.ch/ueber-uns/berichte





SONNENENERGIE NUTZEN

Neue Solaranlage senkt Umweltbelastung und Stromkosten

Stefan Füglistaler, Bereichsleiter Technik



OPTIMALE NUTZUNG DER DACHFLÄCHEN ALLER DREI GEBÄUDE

Einer früheren Idee folgend liessen wir im 2020 die Möglichkeiten zur Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Gelände des Alterszentrums prüfen. Aufgrund der positiven Analyse wurde diese Investition ins diesjährige Budget aufgenommen und von Januar-April 2021 bereits realisiert. Damit wurde auch die Basis zur Erreichung des Betriebsziels 2021 «Förderung und Nutzung einer sauberen, sicheren und unabhängigen Energie; Fossile Brennstoffe und Umweltbelastungen reduzieren» gelegt.

Photovoltaik-Anlagen wandeln Sonnenenergie direkt in Strom um. Im Gegensatz zu konventionellen Kraftwerken stossen sie dabei kein CO₂ aus und sind somit 100% klimaneutral. Die Vorteile einer PVA liegen auf der Hand: Wir können selber aktiv werden, um Sonnenenergie zu gewinnen, dadurch den Netzstrom und entsprechende externe Stromkosten senken und – ergänzend zu den Umweltzielen – gleichzeitig eine sichere Geldanlage tätigen.

Unser Jahres-Energieverbrauch liegt heute bei rund 440 000 kWh. Durch die Solaranlage auf den Dächern der

Häuser A und B sowie der Passerelle können ca. 110 000 kWh erzeugt und davon rund 90% für den Eigenverbrauch genutzt werden. Bei einer Amortisation der Investitionskosten über 25 Jahre kann mit einem jährlichen Nettoertrag von rund CHF 5000 gerechnet werden.

In Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Technik gelang es dem Solarteam von

Elektro Imboden AG, in drei Monaten praktisch die gesamte Dachfläche mit Solarpanels auszustatten, wobei gleichzeitig auch das Flachdach noch abgedichtet werden konnte. Mit dieser leistungsfähigen Anlage konnte somit in unserem Haus ein weiteres grosses Umweltziel realisiert werden. Aufgrund der positiven Erfahrungen können wir allen Betrieben mit entsprechenden Nutzflächen diesen Schritt zur eigenen Stromproduktion nur buchstäblich wärmstens empfehlen.

**Wir geben
Ihnen Solar
aufs Dach!**

Elektro Imboden AG
5507 Mellingen
Telefon 056 481 81 81

www.solar-imboden.ch

**SOLAR
IMBODEN**



Umweltmanagement in der Spitex

Kathrin Bernet, Pflegeexpertin

Was bedeutet eigentlich Umweltmanagement in der Spitex? Ein ganzheitliches Umweltmanagement in der Spitex Heitersberg bedeutet für mich zum einen das ökologische Denken und die Nachhaltigkeit, zum anderen auch eine gewisse gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung.

«Die Arbeit der Spitex ist für unser Land eine unverzichtbare Ressource.» Das sagte Bundesrat Alain Berset in seiner Rede zum 25-jährigen Bestehen von Spitex Schweiz. Eine Ressource, damit Menschen in ihrer gewohnten Umgebung länger leben können. Dies wirkt sich in der Regel auch ökonomisch und gesellschaftlich positiv aus und hat dadurch per se Nachhaltigkeitscharakter. Nichtsdestotrotz hat auch die spitalexterne Pflege Folgen für die Umwelt.

Nachfolgend habe ich meine Gedanken und Visionen in die Themenbereiche «Umwelt, Gesellschaft und Management» unterteilt.

Umwelt

Im letzten Jahr hat die Spitex Heitersberg den Papierverbrauch stetig reduziert und das Arbeiten auf mobilen Geräten verbessert. Pflegeplanungen und Verlaufsdocumentationen waren früher auf Papier, heute sind sie dank moderner Technologien jederzeit auf den mobilen Geräten verfügbar. Meine Vision: vollständiges papierloses Arbeiten.

Unsere Teams sind in nahegelegene Gemeinden unterteilt, damit die Distanzen zwischen den Kunden so gering wie möglich sind. Viele Mitarbeitende der Hauswirtschaft bestreiten die Wegstrecke mit einem

Fahrrad, die Auszubildenden mit einem Elektrobike. Zusätzlich steht ein Erdgasauto zur Verfügung. Meine Vision: Umstellung der Einsatzflotte auf Elektroautos.

Auf dem Stützpunkt sind wir stets bemüht um eine strikte Abfalltrennung und korrekte Entsorgung. Dadurch helfen wir als Betrieb mit, dass wertvolle Ressourcen zurückgewonnen werden können. Meine Vision: nicht nachlassen – Nachhaltigkeit verpflichtet.

Gesellschaft

Der Austausch im Team ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Teamklima und professionelles Handeln. Die Corona-Situation zwang uns, die Teamsitzungen und Fallbesprechungen virtuell durchzuführen. Aus ökologischer Sicht war dies durchaus eine gute Erfahrung. Meine Vision: Teamsitzungen wechselweise virtuell und physisch durchzuführen.

Management

In naher Zukunft wird in der Spitex Heitersberg ein Dokumentenlenkungssystem (elektronische Dokumentenablage) eingeführt. Mit dieser Einführung werden vorhandene Dokumente und Abläufe überprüft, verbessert oder neu definiert. Die elektronische Dokumentenablage ist auf den mobilen Geräten jederzeit verfügbar und



bietet so einen grossen Vorteil. In einem weiteren Schritt werden Prozesse visualisiert. Meine Vision: mit definierten Prozessen und Richtlinien zeitliche Ressourcen schaffen, welche unserer Kundschaft zugutekommen.

Zufriedene Mitarbeitende sind eine wichtige Voraussetzung in der unternehmerischen Verantwortung. Deren Rekrutierung erfordert hohe zeitliche und finanzielle Ressourcen. Unseren Mitarbeitenden steht online ein Formular zur Verfügung, mit dem sie Ideen und Vorschläge einbringen können. Diese werden geprüft und gegebenenfalls umgesetzt. Meine Vision: innovatives Handeln durch Ideen der Mitarbeitenden und persönliche Zufriedenheit durch aktives Mitwirken im Betrieb.

Das Umweltmanagement ist für unsere Spitex ein aktuelles und präsent Thema. Dabei ist es wichtig, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit nicht nur bei unseren Mitarbeitenden und Kunden einen hohen Stellenwert hat, sondern dass auch der Betrieb nachhaltig organisiert und geführt wird.

Raphael Kabut, HF Studierender im Gespräch mit Kathrin Bernet

Herr Kabut, gute Qualität und Kundenzufriedenheit sind in vielen Organisationen zentrale Ziele. Welche Rolle spielt bei der Spitex Heitersberg das Thema Umweltmanagement und Nachhaltigkeit?

Ich kann Ihnen ein gutes Beispiel nennen von meinem Schnuppertag im November 2019. Jeder Mitarbeiter musste mehrere Kundendossiers mitnehmen und hatte dadurch für die Einsätze viel Gepäck dabei. Am Schnuppertag hiess es, Ende Monat werde die Dokumentation auf digital umgestellt und jeder Mitarbeitende habe für die Einsätze ein Tablet zur Verfügung. Als ich dann im März 2020 mein Praktikum startete, erlebte ich die tolle Umsetzung. Es war ein gutes Gefühl, so zu arbeiten.

Gab es auch Systemunterbrüche?

Ja, aber in den 13 Monaten seither war dies nur zweimal der Fall. Das Problem konnte bis zum Mittag behoben werden; die Einsätze bei den Kunden waren trotzdem gewährleistet.

Was bedeutet Umweltmanagement für Sie in Bezug auf ihre Arbeit bei der Spitex?

Wenn ich durch den Stützpunkt laufe, fällt mir auf, wie der Müll sorgfältig getrennt wird. Das Thema Nachhaltigkeit ist ständig präsent; man macht was möglich ist. So achte ich auch beim Medikamente bestellen darauf, dass diese direkt zum Kunden geliefert werden, um unnötige Umwege zu vermeiden.

Raphael Kabut und Kathrin Bernet

Raphael Kabut arbeitet seit 2020 bei der Spitex Heitersberg im Pflege Team Nord. Aktuell absolviert er berufsbegleitend die Ausbildung zum Dipl. Pflegefachmann HF am ZAG in Winterthur. Raphael Kabut zog 2017 von Deutschland in die Schweiz und arbeitete zuvor in einem Pflegezentrum.

Kathrin Bernet ist Dipl. Pflegefachfrau FH und arbeitet seit 2018 bei der Spitex Heitersberg. Zuerst war sie im Pflege Team Nord tätig, aktuell arbeitet sie im Bereich Qualität als Pflegeexpertin mit.



Ein weiteres Beispiel möchte ich

erwähnen: Während einer gewissen Zeit der Pandemie wurde mir das Erdgasauto fix zugeteilt. Ich hatte nie Probleme damit und es machte Spass, damit zu fahren. Vom ökologischen Standpunkt aus macht es absolut Sinn, ein solches Auto bei der Spitex einzusetzen.

Gerne würde ich Ihnen eine persönliche Frage stellen: Welche Massnahmen ergreifen Sie zuhause zum Thema Umweltmanagement?

- Durch den Arbeitgeberwechsel zur Spitex Heitersberg wurde es mir ermöglicht, dass ich mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren kann und so einen kleinen Beitrag zur Umwelt leisten kann.
- Natürlich achte ich auch privat auf eine korrekte Mülltrennung.
- Ich verzichte auf Weichspüler beim Wäsche waschen.

- Ich achte darauf, dass die Waschmaschine bei einem Waschgang voll ist.
- Ich setzte den Geschirrspüler bewusst ein, statt alles einzeln von Hand zu spülen.
- Ich verwende im Haushalt Energiesparlampen.
- An abgelaufenen Lebensmitteln rieche ich zuerst oder probiere sie, bevor ich sie unnötig entsorge.
- Meine Einkäufe tätige ich möglichst regional.
- Ich treibe täglich Sport, dafür ist die Eiweisszufuhr essentiell. Ich esse, im Gegensatz zu früher, viel weniger tierisches Eiweiss. Damit komme ich sehr gut klar und meine Lebensqualität ist gestiegen.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen: «Das Nachhaltigste, was man für die Umwelt tun kann, ist bei sich selber anzufangen.»



EINLADUNG ZUM BESUCH

Das Haus lebt wieder auf!

Thomas Rohrer, Geschäftsführer

In den letzten Monaten herrschten im Alterszentrum aufgrund der Pandemie für die Bewohnerinnen und Bewohner strenge Schutzmassnahmen. Inzwischen haben sich erfreulicherweise über 90% von ihnen und über 70% der Mitarbeitenden impfen lassen. Die Situation hat sich dadurch wieder stark beruhigt. Bereits konnten wieder erste Konzerte im kleinen Rahmen durchgeführt, Aktivitäten wie Gedächtnistraining, Malen oder Basteln organisiert oder die beliebte Fahrt ins Dorf angeboten werden. Die Gottesdienste sind wieder fester Bestandteil des Wochenprogramms und die freiwilligen HelferInnen begleiten Wohlfühl-Nachmittage oder Ausflüge ins Dorf. Auch die Cafeteria ist sowohl für Bewohnende als auch für Angehörige und Freunde wieder geöffnet. Lassen Sie sich also von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zum Mittagessen oder zu einem Kaffeeschwatz einladen. Dabei hilft auch, dass die Maskenpflicht für Geimpfte



DIE CAFETERIA LÄDT WIEDER EIN ZUM SPIEL UND GESPRÄCH

Bewohnende ab sofort aufgehoben ist. Im gleichen Sinne sind nun auch auswärtige Aufenthalte sowie Besuche bei Angehörigen wieder möglich.

Wir freuen uns, wenn Sie wieder zu uns zu Besuch kommen, sei es einfach für ein Viertelstündchen zwischendurch, sei es für ein gepflegtes Mittag-

essen in unserer Cafeteria. Schenken Sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein bisschen Abwechslung, ein persönliches Lächeln; lassen Sie uns so gemeinsam das Haus wieder zum vertrauten Leben erwecken. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



AUCH SINGEN UND MUSIZIEREN IST WIEDER MÖGLICH UND ESSEN IN GESELLSCHAFT MACHT AUCH WIEDER MEHR SPASS



WOHNEN IM ALTER

Projekt «Betreutes Wohnen» am Staldenrain in Fislisbach

Edith Saner, Präsidentin Verwaltungsrat

Im Frühjahr 2020 liess der Verwaltungsrat eine Marktanalyse erstellen zum möglichen Bedarf an «Betreutem Wohnen» (gleichgestellt mit «Wohnen mit Dienstleistungen» oder «Begleitetes Wohnen»). Die demografische Entwicklung in den Aktionärgemeinden wird in den nächsten 10-15 Jahren eine Verdoppelung der über 80-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner mit sich bringen. Das «Betreute Wohnen» ist inzwischen eine ideale Ergänzung der Wohnformen im Alter, die einen Eintritt in eine Langzeitinstitution verzögern oder sogar erübrigen können. Anfragen von Seniorinnen und Senioren, aber auch Rückmeldungen aus den Aktionärgemeinden zeigen, dass bezüglich eines solchen Angebotes ein klarer Bedarf besteht. Aufgrund verschiedener Rückmeldungen sind folgende Punkte bei diesem Dienstleistungsangebot wichtig:

- Die unmittelbare Nähe zum Alterszentrum wäre ideal, da Synergien und Angebote genutzt werden könnten.
- Im Grundpaket sollten bereits definierte Dienstleistungen enthalten sein (z. B. Notruf).
- Verschiedene Dienstleistungen sollten frei wählbar sein (z. B. Verpflegung, Aktivierungsangebote, Wäsche-/Reinigungsservice, Einkaufshilfe, Unterstützung bei Körperpflege etc.).
- Es sollte Wohnungen in unterschiedlichen Grössen geben, die auch finanzierbar sind.

Der Verwaltungsrat und der Geschäftsleiter Thomas Rohrer sind aufgrund der Marktanalyse und der Rückmeldungen der Aktionärgemeinden überzeugt, dass diese Wohnform eine zukunftsgerichtete, ideale Ergänzung zum bestehenden Alterszentrum wäre. Der Gemeinderat Fislisbach steht dem Vorhaben positiv

gegenüber und möchte einen Teil des Landes am Staldenrain für diese Wohnform im Bau-recht zur Verfügung stellen. Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt, welche Möglichkeiten es auf diesem Areal gibt und welche Rahmenbedingungen eingehalten werden müssen. Die Studie hat auch einen möglichen Zeitplan und eine Kosten-schätzung definiert.

Aufgrund all dieser Vorabklärungen wird nun das Projekt in die Wege geleitet. Dies mit dem Ziel, dass ab 2026 dieses zusätzliche Angebot in Fislisbach für Interessierte zur Verfügung stehen soll. Wir werden über den weiteren Verlauf des Projektes von Zeit zu Zeit in der Seniorenpost informieren.

**HÖRBERATUNG
WETTINGEN**
HEINZ ANNER AG

Gratis Hörtest
Termin vereinbaren
056 427 21 66

Hörberatung Wettingen Heinz Anner AG, Landstrasse 88, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 21 66, info@hoerberatung-wettingen.ch



GEBURTSTAGE

Geburtstage in der Seniorenpost

Erwähnt werden hier Geburtstage ab dem 80. Altersjahr.

Geburtstage in der Seniorenpost

Auf dieser Seite publizieren wir die Geburtstage mit Einwilligung der Jubilarinnen und Jubilare aus unserem Empfängerkreis. Ergänzungen oder Weglassungen sind jederzeit schriftlich über unser Sekretariat, mwigger@buechberg.ch möglich, mit Angabe von Name und Vorname, Wohnort und Geburtsdatum.

Vielen Dank!

Im Alterszentrum am Buechberg

09.07.	Margrith Seiler	96.
11.07.	Lydia Brem	80.
19.07.	Elsbeth Schütz	86.
20.07.	Erna Lörtscher	97.
04.08.	Ruth Schneider	84.
28.08.	Aniko Tadey	77.
28.08.	Werner Knecht	91.
02.09.	Elisabeth Peterhans	95.
04.09.	Xaver Meier	98.
07.09.	Alois Hagenbuch	88.
09.09.	Ruth Schröder	94.
16.09.	Bruno Steger	93.
22.09.	Peter Saenze	81.
27.09.	Jörg Laubenberger	78.

Bellikon

03.07.	Josef Erni, Schützenstr. 10	80.
16.07.	Karel Novak, Hasenbergstr. 43	92.
19.07.	Karl Zeindler, Mutschellenstr. 20	85.
22.07.	Hedy Monn, Im Haldenächer 4	86.
22.07.	Alfred Güller, Lindenweg 14	81.
09.08.	Vratislava Novak, Hasenbergstr. 43	84.
27.09.	Paula Steffen, Remetschwilerstr. 2	92.

Birmenstorf

12.07.	Hans Riedweg, Badenerstr. 42	94.
29.07.	Karl Obenaus, Chiemattweg 7	86.
04.08.	Eduard Rey-Leimgruber, Bruggerstr. 15	81.
26.08.	Peter Grimm, Seilersgrabeweg 8	86.
06.09.	Martin Zehnder, Lättestr. 12	88.
28.09.	Cäcilia Humbel, Bollstr. 42	93.

Fislisbach

02.07.	Georg Winkler, Ahornstr. 3	80.
05.07.	Karl Meier, Musterleestr. 1	85.
15.07.	Alice Heimgartner-Heimgartner, Mellingerstr. 30	85.
15.07.	Theres Knecht, Mellingerstr. 8	80.
17.07.	Rolf Karpf, Jurastr. 8	84.
21.07.	Josef Meier, Sommerhalde 22	81.
23.07.	Paul Leimbach, Feldstr. 30	84.
25.07.	Agatha Meyer-Büchler, Harlachenstr. 4a	83.
29.07.	Walter Staufer, Dorfstr. 18a	85.
04.08.	Gerda Probst, Oberrohrdorferstr. 32	90.
07.08.	Heinz Aerni, Alte Birmenstorferstr. 5	89.
07.08.	Oskar Ammann, Dorrenstr. 3	90.
07.08.	Rosmarie Schaller, Schönbühlstr. 11	84.
08.08.	Rudolf Hirt-Willi, Steinackerstr. 5b	85.
17.08.	Clara Baumgartner, Buchhaldenstr. 5	90.
19.08.	Theres Koller, Schönbühlstr. 7	90.
19.08.	Trudy Eggeling, Schulstr. 2b	87.
20.08.	Rosmarie Clausen-Koller, Zelglistr. 11	86.
28.08.	Hildegard Kobel-Spahr, Laeemattenstr. 33	82.
01.09.	Alfred Korbie, Hagenbüchlerstr. 23	89.
01.09.	Karl Markwalder, Langackerstrasse 5	84.
03.09.	Ruth Sicilia, Leemattenstr. 29	80.
04.09.	Walter Hochstrasser, Dorfstr. 18a	90.
12.09.	Max Zimmermann, Schönbühlstr. 38	87.
13.09.	Walter Burtscher, Musterleeweg 8	91.
16.09.	Hans Arnet, Steinackerstr. 2a	84.
17.09.	Deborah Marolf-Dowd, Schulstr. 2a	82.

23.09.	Marianne Zimmermann, Niederrohrdorferstr. 10	97.
24.09.	Oswald Frei, Musterleestr. 11	80.

Künten

11.09.	Othmar Hafner, Sulzerstr. 3	84.
16.09.	Werner Bieri, Fabrikstr. 1	83.

Niederrohrdorf

02.07.	Yvonne Lucchini, Fohrhölzlistrasse 18a	88.
16.07.	Rosmarie Fisler-Fischer, Weiherweg 20	85.
17.07.	Verena Lauk, Alterszentrum im Grüt, Mellingen	95.
22.07.	Ilona Zehnder-Holenweger, Alte Bremgartenstr. 15	81.
04.08.	Heinz Walser, Oberdorfstr. 5	84.
07.08.	Frieda Falk, Hintermattweg 9	80.
24.08.	Elsa Kaufmann-Grütter, Esterlistr. 16	81.
25.08.	René Kaufmann, Quellenweg 4	83.
25.08.	Henriette Walser-Dodillet, Oberdorfstr. 5	83.
22.08.	Silvia Mattka, Loorenstr. 11	85.
22.09.	Roswitha Durrer, Gwiggweg 6	83.
30.09.	Franz Kaufmann, Esterlistr. 16	85.

Oberrohrdorf

01.07.	Carla Hug, Bergstr. 8	84.
03.07.	Marlene Meyle, Morgenacherstr. 3A	80.
04.07.	Eduard Kaufmann, Unterriedstr. 12	83.
05.07.	Ursula Merki-Deicher, Sorchenstr. 9	84.
08.07.	Ruth Schürmann-Meier, Altbergstr. 5	83.
11.07.	Trudy Kaderli-Müller, Rotrischstr. 11	83.
11.07.	Rita Rimann, Rüslerstr. 22	86.
11.07.	Margrit Lay, Brügglacher 24	88.
13.07.	Rico Hochstrasser, im Täli 7	83.
17.07.	Irene Burkart-Zehnder, Bünthenquartier 15	85.
18.07.	Gallus Egger, Huttenpeterstr. 1	87.
22.07.	Hansueli Müller, Badenerstr. 23	82.
24.07.	Rosmarie Rohner, Morgenacherstr. 32	92.
29.07.	Marie-Louise Schweizer, Riedmattenstr. 5	86.
29.07.	Trudi Kaufmann, Hintermatthof 7	80.
02.08.	Bernadette Kuntner, Luxmattenstr. 23	87.
02.08.	Brigitte Feldmeier-Baumgartner, Brügglacher 15	84.
04.08.	Renée Lüthi, Brügglacher 35	86.
05.08.	Rainer Otto, Zürichstr. 2	81.
07.08.	Stephanie Witschi, Riedweg 4	89.
09.08.	Jaroslav Jarocho, Luxmattenstr. 17	87.

Wir gratulieren allen
herzlich und wünschen
auch im neuen Lebensjahr
gute Gesundheit, Freude
und Zuversicht.

27.08.	Emma Meier-Schürmann , Rebbergweg 4	82.
28.08.	Arthur Brühlmeier , Luxmattenstr. 1	87.
05.09.	Astrid Rimann , Brüggliacher 51	80.
08.09.	Franz Ehrler , Hintermatthof 8	84.
11.09.	Agnes Bertolaso , Brüggliacher 25	85.
12.09.	Ruth Wilhelm , Huttenpeterstr. 4	89.
19.09.	Pia Weiss-Hocher , Hinterbächlistr. 15	81.
20.09.	Dorothea Hedinger , Buechraiweg 57	80.
21.09.	Susanne Keller , Grossberg 8	81.
22.09.	Gerhard Feldmeier , Brüggliacher 15	83.
23.09.	Gertrude Moser-Matitz , Hintermatthof 2	82.

Remetschwil

05.07.	Anton Pfyl , Sennhofstr. 30	83.
06.08.	Josefina Wetter , Sonnenbergweg 7	91.
08.08.	Ida Wettstein , Zopfstr. 11	88.
15.08.	Margrit Berta Seiler , Sonnenbergweg 5	81.
18.09.	Fritz Rindisbacher , Bachstr. 8	86.

Stetten

07.07.	Elisabeth Schön , Dohlenweg 2	86.
21.08.	Mario Sintzel , alter Postweg 1	84.
28.08.	Erwin Heimgartner , Grabenmattenstr. 5	82.
18.09.	Dora Hüscher , Sonnmatt 3	87.

Mägenwil

31.08.	Erika Härri , im Grüt 3	93
--------	--------------------------------	----

GEDICHT

«Bankmärchen»

Ernst Bannwart



Es war einmal ein Bankbetrieb
Der hatte alle Kunden lieb
Vermehrte Geld und Kapital
Sein Ruf war praktisch optimal

Man gab Kredit zu fairen Zinsen
Was gut war ging nicht in die Binsen
Und wer was anzulegen hatte
Den trug man fast schon wie auf Watte

Es kam so wie es kommen musste
Weil dies Geschäft auf Ethik fusste
Gedieh es mit der Zeit beständig
Und wurde frisch, modern und wendig

Man hielt nicht viel von Grossgewinnen
Weil diese meist sehr schnell zerrinnen
Man setzte mehr im grossen Ganzen
Auf Werte mit Realsubstanzen

Es gab auch keinerlei Affären
Die irgendwie am Image zehren
Weshalb die Bank, und das ist klar
Denn auch zu Recht erfolgreich war

Was heisst da war? Sie soll's auch bleiben
Sich hüten vor dem Einverleiben
Von anderen, zwar nicht so guten
Dafür pompösen Instituten

Zwar mag das wie ein Märchen klingen
Doch wenn man will, kann's auch gelingen
Dass eine Bank selbst heutzutage
Respekt verdient, ganz ohne Frage

Doch die Moral von der Geschicht'
Um Komplimente geht's gar nicht
Viel schlimmer: ich hab unterdessen
Den Namen dieser Bank vergessen

10 Jahre – und immer voller Tatendrang

Edith Saner, Präsidentin Verwaltungsrat

«Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.»

Dieses Zitat von Henry Ford illustriert präzise die Art, wie Thomas Rohrer seit 10 Jahren das Alterszentrum am Buechberg führt. Er hat klare Ziele vor Augen und weiss genau, wo die Reise hinführen soll. Auf dem Weg zu diesen Zielen hat er die Fähigkeit und den Mut, die Segel immer so auszurichten, dass die aktuelle Situation einbezogen wird. Thomas Rohrer verfügt über die grosse Stärke, mit anderen Menschen den Alltag zu

gestalten. Er weiss, dass man als Team immer erfolgreicher ist als allein. Dies bedingt, dass sich alle Mitarbeitenden ihren Fähigkeiten entsprechend einbringen können. Das gelingt ihm hervorragend. Er weiss, wo er im Alltag vor Ort präsent sein und selber zupacken muss, und wo er zugleich seinen Mitarbeitenden Freiraum für eigenes kreatives Arbeiten einräumen kann. Das erfolgreiche Wirken von Thomas Rohrer hat viel damit zu tun, dass er die individuellen Situationen klar erkennt und ernst nimmt. Seine grosse Wertschätzung den Bewohnerinnen und Bewohnern

gegenüber ist überall spürbar und sichtbar. Das Wohl dieser Menschen, die ihren letzten Lebensabschnitt im Alterszentrum verbringen, ist sein höchstes Ziel. Der Verwaltungsrat bedankt sich bei Thomas Rohrer herzlich für die hervorragende Leistung und die konstruktive, wertvolle Zusammenarbeit. Er dankt ihm, wie er zusammen mit seinem Team den Bewohnenden ein Zuhause bietet, in dem sie sich ernst genommen und aufgehoben fühlen. Herzliche Gratulation zum 10-jährigen Jubiläum! Auf die weitere Zusammenarbeit freuen wir uns sehr!



THOMAS ROHRER KONNTE AM 1. JUNI SEIN 10-JAHRE-JUBILÄUM FEIERN – UND AM 1. AUGUST STEHT DAS GLEICHE AUCH SANDRA PFISTER, LEITERIN ADMINISTRATION, BEVOR. EIN GRUND MEHR, UM GEMEINSAM ANZUSTOSSEN.

ZUR SPONTANEN GRATULATIONSRUNDE GESELLTEN SICH NEBST DER VR-PRÄSIDENTIN AUCH EIN TEIL DER BEREICHSLEITUNGEN. VLNr. BEATRIX ZEINDLER, SANDRA PFISTER, EDITH SANER, THOMAS ROHRER, STEFAN FÜGLISTALER, AHMAD SEKANDARI



10 Jahre Zentrumsleitung – ein Rückblick

Die Fragen stellte Ernst Bannwart, Redaktor

Am 1. Juni 2011 übernahm Thomas Rohrer die Leitung des Alterszentrums am Buechberg. In 10 Jahren ist so viel geschehen, dass man darüber ein Buch schreiben könnte. Wir möchten jedoch im kurzen Interview mit dem Geschäftsleiter herausfinden, welches die prägendsten Momente dieses Dezenniums waren.

Mit welchen Erwartungen haben Sie vor 10 Jahren die Geschäftsleitung des damaligen «Regionalen Alterszentrums Rohrdorferberg/Reusstal» angetreten?

Ich war sehr glücklich, den Zuschlag erhalten zu haben. Zuvor war ich in verschiedenen grösseren Organisationen wie Tertianum AG oder Senevita AG tätig, in denen vieles vorgegeben war. Hier bot sich die Gelegenheit, im grösseren Rahmen selber gestalterisch tätig zu werden.

Wie haben sich Ihre Vorstellungen in die Tat umsetzen lassen?

Was ich sehr geschätzt habe ist, dass der damalige Vorstand und heutige Verwaltungsrat, aber auch die operativen Führungspersonen stets offen für Neues waren und aktiv Ideen einbrachten. Mit vereinten Kräften konnten wir vieles gemeinsam erreichen.

Was waren in diesen 10 Jahren die wichtigsten «Meilensteine»?

Vielleicht nicht Meilensteine im eigentlichen Sinne, aber doch wegweisende Punkte waren über die Jahre hinweg die vielen positiven Rückmeldungen der Bewohnenden und Angehörigen sowie das überaus positive und wertschätzende gemeinsame Wirken und Arbeiten im Team. Hervorzuheben sind aber auch diverse gelungene Projekte wie

die Verbesserung der finanziellen Ausgangslage durch den Ausbau weiterer Zimmer, die Bildung von Ausbildungsplätzen in allen Bereichen, die Einführung der elektronischen Pflegedokumentation und vieles andere mehr.

Welche Grundsätze sind Ihnen in der Führung des Zentrums «heilig»?

Für mich gilt schon, dass wir nur mit vereinten Kräften Gutes leisten können. Dazu gehört auch, Mitarbeitende zu fördern und zu fordern, ihnen Gelegenheit zu geben, Sachen auszuprobieren, aber auch mal scheitern zu können. Auch ein stets offenes Ohr, ein grundsätzliches Dienstleistungsdenken und ein freundliches Lächeln gegenüber den Bewohnenden und Angehörigen scheinen mir wichtig; ebenso generell einfach nahe am Geschehen zu sein.

Was ist Ihnen in diesen 10 Jahren so wichtig geworden, dass Sie nicht mehr darauf verzichten möchten?

Mein Stehpult! Nein, Spass beiseite: Die wertschätzende Zusammenarbeit im Team und die guten Gespräche mit den Bewohnenden und Angehörigen.

Was war rückblickend eine besonders schwierige Herausforderung?

Die ersten Jahren waren herausfordernd: Das Team hatte zwar einige gute

personelle Stützen, die gottseidank immer noch dabei sind. Gleichzeitig war ein Teil der Mitarbeitenden stark verunsichert. Lange lagen die Personalfluktuationen und Absenzen auf sehr hohem Niveau. Eine qualitativ konstante Arbeit war so im Unterschied zu heute nicht immer zu erreichen. – Und natürlich waren auch die letzten Monate aufgrund der Pandemie für alle sehr herausfordernd.

Was hat Ihnen am meisten geholfen, das Alterszentrum durch unterschiedliche Zeiten ruhig und zielstrebig zu führen?

Besonders freuen mich die vielen langjährigen Mitarbeitenden, mit denen ich gemeinsam den Weg gehen durfte, speziell mit den Führungspersonen. Ich freue mich aber auch über jene Personen, die selber Ideen einbringen und Sachen kritisch hinterfragen. Und natürlich habe ich stets eine breite Unterstützung vom Verwaltungsrat erlebt.



Vielen Dank für dieses Gespräch – und weiterhin viel Freude und Erfolg in Ihrer Aufgabe!



Frühlingserwachen drinnen und draussen

Annelies Hubler, Bewohnerin und Redaktionsmitglied

Der frühe Frühling meldete sich mit pastellfarbenen Dufthyazinthen und einem Meer an Osterglocken. Im April wurden diese abgelöst durch reichste Variationen von Tulpengruppen. Die mauve-violetten Kelchblüten der Magnolien rundeten die Farbpalette ab. Als Frühboten erstrahlten zu Ostern verschwenderisch die kobaltblauen Traubenhyazinthen. Zu ihnen gesellten sich die Margeriten einem Narzissenfeld gleich, und die üppigen Pfingstrosen in Himbeerrosa, ein jauchzender Willkomm zum nahen Pfingstfest. Und hinter den wieder seit einigen Wochen offenen Türen zum Alterszentrum und zur Cafeteria – mit allem gebotenen Sicherheitsvorkehrungen – erlebten wir Bewohnende zunächst den 2-Personen-Besuch der Angehörigen, 14 Tage später auch wieder den Zweierbesuch von Freunden.



DAS ZUSAMMENSEIN WIRD SICHTLICH GENOSSEN

Der Ostersonntag bereicherte uns mit dem ersten Gottesdienst seit Monaten, mit Musikbegleitung. Ja, da erlebte man hautnah den Spruch: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.» – Dankbar waren alle für die lange ent-



HEU-OBE-N-ABE WIE IMMER VOLL IM ELEMENT

behrte geistige Nahrung. Diese wurde danach durch österliche Gaumenfreuden ergänzt, die Tische erstrahlten mit blendend weissen Tischtüchern und Kerzen, Festlichkeit pur und mit exquisitem Menü, eine Glanzleistung von Küche und Service. Umrahmt wurde dieser festliche Anlass auch von anerkennenden Worten der VR-Präsidentin Edith Saner zur Art und Weise, wie die Corona-Krise mit viel Geduld und Anpassungsfähigkeit überwunden wurde.

Nun standen auch wieder musikalische Darbietungen auf dem Programm: Schwungvoll erklangen Hits von Yvonne Suter aus den 40-er bis zu den 60-er Jahren, von Freddy Quinn bis Conny Froboess

und Peter Kraus, von «Marina» bis «Eviva Espana», von Caterina Valente bis «Volare». Einem aufplatzenden Champagnerkorken gleich, versprühte sie zum Abschluss mit «Que Sera, Sera» von Doris Day ihre Freude, als sie gar auf eine Leiter stieg, damit auch die entferntesten Zuhörenden daran teilhaben konnten. – Einen Musikgenuss ganz anderer Art präsentierte uns zum Muttertag eine Panflötengruppe: Von der «Sehnsuchtsmelodie» zum Klassiker «El Condor Pasa» bis zum «Guggerzytli» erfreute sie das dankbare Publikum mit zwölf Musikstücken.

Mitreissenden Klänge bot sodann die Gruppe «THE OLDIES» mit Musicalmelodien und Hits aus den 50-er bis zu den 80-er Jahren. Ein Novum, das mit grossem Applaus belohnt wurde. Einem klanglichen Vulkanausbruch gleich schliesslich erneut die Performance der Konzertpianistin



BRILLANTE TATJANA SCHAUMOVA

Tatjana Schaumowa: Gounods «Ave Maria», «Für Elise» von Beethoven, ein Chopin-Walzer, Delibes Ballettfolge aus «Sylvia», J. Strauss' Donau-Walzer, das Viljalied aus Lehars lustigen Witwe, Jazz- und Ragtimeklänge, Tangos Argentinos, der Titelsong aus Evita «Don't Cry For Me Argentina», Frank Sinatras «Strangers In The Night» und «I Did It My Way» bis zum abschliessenden «Am Himmel steht es Sternli z'nacht» erfüllten uns mit grosser Freude.

In diesem aufatmenden Ambiente, bei grosser Entspannung nach den doppelten Impfungen mit anschliessender Maskenbefreiung bei den Geimpften, können die meisten sich Goethes Dichterwort nun wieder anschliessen: «Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!»

Kompetente Beratung rund um Ihre Immobilie



Antonino Colacino
Gassackerstrasse 6
5442 Fislisbach

+41 (0)79 207 30 30
mail@colacino-immobilien.ch
www.colacino-immobilien.ch



**Verspannt?
Schmerzende Beine?
Müde Füsse?**

**Selbständigkeit erhalten und
Lebensqualität verbessern dank:**

- Lymphdrainage/-bandage
- Fussreflexzonentherapie
- Klassische Massage
- Narbentherapie



Zusatzversicherungsanerkannt

Medizinische Massage Nina Burger | www.massagen-in-baden.ch | 079 324 05 56

**Emil Schmid
Wettingen**

**ONKEL TOM'S
BROCKI**



UMZUG



RÄUMUNG



REINIGUNG

**Dorfstrasse 49 · 5430 Wettingen
056 426 42 42 · emil-schmid.ch**

Frau Gerda Probst-Hoffmann, 89-jährig, zurzeit Feriengast im Alterszentrum

Ernst Bannwart, Redaktor



Frau Probst stammt ursprünglich aus einem winzigen Vorort von Berlin mit dem lustigen Namen Niebede – was auf Plattdeutsch so viel wie «Nie beide» heissen könnte. Bei weitem nicht so lustig waren dagegen ihre Lebensumstände vor und während des 2. Weltkriegs, als es rundum an allem fehlte.

Aber auch in solchen Zeiten schreibt das Leben manchmal Märchen. So wohnten und arbeiteten in dem kleinen Dorf auch Auslandschweizer Namens Probst. Als Gerda Hoffmann ihren Vater erst 40-jährig verlor und bei den benachbarten Probsts die Mutter starb, schlossen sich die beiden verbliebenen Elternteile zu einer neuen Gemeinschaft zusammen. Ihr älterer Stiefbruder machte jedoch 1945 von der Repatriierungsmöglichkeit in die Schweiz Gebrauch, versprach aber der damals 12-jährigen Gerda, dass er sie später in die Schweiz nachholen und heiraten werde. Und als sie 17 Jahre alt war und eben erst nach der Volksschule eine Coiffeurlehre absolviert hatte, wurde

das Versprechen eingelöst. So lebte das jung verheiratete Paar 1950 zuerst in Neuenhof, später dann in Fislisbach, wo sie sich ein Zweifamilienhaus bauen konnten, in welchem – um das Märchen noch vervollkommen – dann auch ihre Eltern aus Niebede noch ein neues Zuhause fanden.

Hier also lebte die Familie Probst 38 Jahre lang glücklich zusammen und freute sich an ihren beiden Söhnen und an Haus und Garten, und ihr Mann fand in der Rohrfertigung der Turbinen-Abteilung von BBC seine berufliche Erfüllung, bis er leider bereits mit 59 Jahren völlig unerwartet einem Herzinfarkt erlag. Seither lebte Frau Probst noch 36 Jahre in ihrem Haus, nähte und strickte weiterhin für

sich und viele dankbare Abnehmerinnen auf Bestellung – oder auch einfach so als Geschenke zwischendurch. Ein Treppensturz mit Beckenbruch führte nun vor wenigen Wochen dazu, dass Frau

Probst vorerst zum Auskurieren als Gast in unserem Alterszentrum weilt. Ob eine Rückkehr in ihr bisheriges Daheim nochmals möglich sein wird, muss sich noch weisen. So oder so fühlt sie sich aber im Alterszentrum schon seit eh und je zuhause, war sie doch bereits seit den Anfängen des Zentrums oft als freiwillige Helferin oder später mit den Strickerinnen hier zu Gast. Und wie fit sie auf jeden Fall auch geistig noch trotz ihrer bald 90 Lenze ist, zeigt sich abschliessend in einem ganz spontan frei rezitierten eigenen Gedicht, das zugleich einen schönen Teil ihrer Lebensphilosophie widerspiegelt:

Gedanken zum Leben

Gerda Probst

Wo ist die Zeit geblieben?

Wahrscheinlich bei den Lieben

Die Arbeit wartet, was soll man tun?

Es war keine Zeit um auszuruhen

Oft steht man vor einer Wand

Da muss man durch, das ist bekannt

Es geht nicht alles glatt und eben

So ist das halt im richtigen Leben

Alles nehmen, was das Leben so bringt

Wenn auch nicht immer alles gelingt

Zufrieden bleiben – das ist wichtig!

Alles andere ist nichtig

Eines ist mir sonnenklar:

Jeden Morgen wird es wieder hell

Nach einer dunklen Nacht

Ich fühle mich gut!

hilfsmittelwelt AG

• • einfacher – bequemer – freier

Praktische und schöne
Hilfsmittel für mehr Lebensqualität
und Unabhängigkeit.

hilfsmittelwelt AG | Winkelriedstr. 2 | 5430 Wettingen
Tel. 056 426 07 25 | www.hilfsmittelwelt.ch



SO SEHE ICH DAS

Der Schritt ins Altersheim

Franz Zraggen, Bewohner, 90-jährig

Den Eintritt in ein Alters-/Pflegeheim kann man vorsorglich vorausplanen – oder er erfolgt situativ oder zwangsläufig, z. B. durch ein unerwartetes Ereignis. In der dritten Lebensphase bieten uns Alters- und Pflegeheime Hort und Betreuung in kompetentem und angemessenem Rahmen.

Der Schritt über die Schwelle in ein solches Heim ist individuell meistens einschneidend. Man begibt sich in ein neues Umfeld, muss seine Gewohnheiten anpassen, sich einfügen in eine andere Gesellschaft. Man trennt sich nur ungern von der gewohnten Lebensweise. Das Wegziehen aus dem Kreis der Familie, aus der Wohnung, vom Freundeskreis sowie das Wegstecken von alltäglichen Gewohnheiten, Arbeiten, dem Gefühl der Selbständigkeit, ist gewohnungsbedürftig. Man fühlt sich in einer neuen Umgebung vielleicht vorerst auch einsam im Kreise von vorwiegend alten Leuten.

Allerdings, das stimmt so nicht! Die guten Geister, die uns betreuen und umsorgen, sind von jugendlich-jung bis hin zum Pensionierungsalter. Alle sind spezifisch ausgebildet, erfüllen begeistert und treu ihre Arbeit. Es sind sowohl Einheimische als auch Zugezogene aus aller Herren Länder. Sie können sich sprachlich gut verständigen, sind freundlich, zuvorkommend und anpassungswillig. Soweit es angemessen ist, erfolgt ihre spezifische Ausbildung in der Heimstätte. Übrigens, viele Sachgebiete, um die wir uns in unserer «früheren Freiheit» eigens bemühen mussten, sind im Hause automatisch gegeben. Denken wir nur an Pflegedienste, Putzen, Kochen, Hausdienst, Garten usw. Das Problem der Umgebung von lediglich alten Leuten

ist damit weitreichend relativiert, oder es löst sich in der Regel von selbst. Wir kennen das Sprichwort: «Gleich und gleich gesellt sich gern». Da gibt es alte Bekannte, die sich im gleichen Boot wieder treffen. Es bilden sich neue «Allianzen». Im Idealfall entsteht eine veritable Altersheimfamilie, in der jede und jeder in seiner Art akzeptiert wird. Kontakte zur Aussenwelt können in geeigneter Form weiter gepflegt oder neu geschmiedet werden. Zudem, die Dienste des Hauses stehen allzeit bereit. Was will man noch mehr?

Aber da gibt es doch noch einen Knackpunkt: «Wer kann das bezahlen, wer hat so viel Geld»? Selbstverständlich, die Kosten im Altersheim gehen auch an die finanzielle Substanz, spezifisch, aber in zumutbarer Form. Die beanspruchten Leistungen werden nach Tarif (Taxordnung) berechnet. Dafür haftet man entsprechend dem Einkommen (AHV usw.), und dem Vermögen, gemäss

zumutbaren Regeln. Darüber hinaus gibt es Versicherungsleistungen, zusätzliche Sozialleistungen (Ergänzungsleistungen/Hilflosenentschädigungen), sodass man etwas salopp sagen kann: Es muss niemand darben. Verglichen mit früheren Zeiten befinden wir uns nunmehr punkto Sozialleistungen und Betreuung im Kreise der Glückseligen.

MEDIENHINWEIS

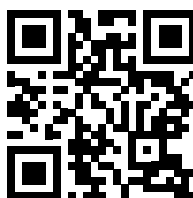
ÜBERS ALTER REDEN



Dr. Bettina Ugolini, Zentrum für Gerontologie an der Uni Zürich

Folge 24: Eintritt in eine Altersinstitution

In einer weiteren Hörfolge erörtert Frau Dr. Bettina Ugolini von der Psychologischen Beratungsstelle «Leben im Alter» der Universität Zürich die Ängste und Herausforderungen, die beim Gedanken an einen Eintritt in ein Pflegeheim wach werden. Woher diese Ängste kommen und was in der Bewältigung dieser Herausforderung hilfreich sein kann, wird im Podcast Folge 24 besprochen. Dieser 20-minütige Ratgeber ist kostenlos zugänglich unter: <https://t1p.de/PodcastLiA>



oder durch Scannen dieses QR-Codes. Wir freuen uns, wenn diese Tipps auf neutraler Ebene zu entsprechenden Überlegungen beitragen können.



VERTRAUENSBIILDUNG

Wir pflegen persönliche Beziehungen

Liliana Spampinato, Qualitätsverantwortliche Pflege



VERTRAUENSVOLLE BEZIEHUNGEN SIND TEIL DER LEBENSQUALITÄT

Die Beziehung zu anderen Personen ist ein wichtiger Faktor des menschlichen Seins. Im Laufe des Lebens gehen wir viele unterschiedliche Verbindungen ein. Dabei haben wertschätzende, vertrauensvolle Beziehungen einen positiven Effekt auf die Gesundheit. Da liegt es auf der Hand, diesem Aspekt gerade in Pflegeberufen genügend Raum zu geben. Beziehungsarbeit ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. So ist in unserem Leitbild verankert:

«dass wir soziale Kontakte unterstützen und fördern,

da diese eine wichtige Ressource für die Bewohnerinnen und Bewohner sind. Wir pflegen regelmässig den Kontakt zu den Angehörigen. Dort wo es gewünscht wird, ziehen wir die Angehörigen in die Pflege und Betreuung mit ein.»

Beziehungsarbeit verlangt ein offenes aufeinander Zugehen, nicht nur in der Arbeit mit den Bewohnenden, sondern auch mit Mitarbeitenden im ganzen Betrieb. Für die Teamarbeit haben wir im Bereich Pflege das Konzept «Onboarding» (an Bord nehmen) erstellt. Der

Begriff steht für Massnahmen zur Integration neuer Mitarbeitender und beginnt mit deren Eintritt ins Unternehmen. Das Konzept beinhaltet, dass neuen Mitarbeitenden ein Pate oder eine Patin zur Seite gestellt wird. Sie werden so im ganzen Einführungsprozess begleitend unterstützt, um ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen.

Im gleichen Sinne setzen wir auch für die Beziehungsgestaltung zwischen Bewohnenden und Pflegenden das «Bezugspersonenkonzept» um. Konkret heisst das, dass jede Bewohnerin, jeder Bewohner beim

Eintritt ein Bezugspersonen-
team aus zwei Pflegenden
erhält. Diese bilden die Ver-
mittlungspersonen zwischen
Angehörigen, Team und ande-
ren Diensten.

Diese Pflegeorganisations-
form hat zum Ziel, durch die
Zuteilung von Bezugspersonen
den Neueintretenden Sicher-
heit und Klarheit zu vermitteln.
Bewohnende und Angehörige
haben so Ansprechpersonen
für alle Fragen, Wünsche und
Anliegen; die Verantwortlichei-
ten sind strukturiert geregelt.
Dadurch kann eine vertrauens-
volle Beziehung zu den Be-
wohnenden und Angehörigen
aufgebaut werden. Die Namen
der Bezugspersonen werden
auf eine Informationskarte
geschrieben und im Bewoh-

nerzimmer gut sichtbar ange-
bracht.

Zur Beziehungspflege wird
mit allen Neueintretenden ein
Eintrittsgespräch geführt,
bei dem wichtige Informationen
ausgetauscht werden. Pflege-
relevante Bedürfnisse werden
dabei erfasst und entspre-
chende Pflegemassnahmen
vorgemerkt. So stellen wir
sicher, dass wir unsere
Bewohnenden gut «mit an
Bord nehmen» können. Im
weiteren Verlauf werden regel-
mässige Bezugspersonen-
Gespräche geführt, die dazu
dienen, den Pflegeprozess
aktiv zu gestalten, Probleme
und Ressourcen im Bereich
Pflege zu erkennen und daraus
entsprechende Ziele und Mass-
nahmen abzuleiten.

Wichtig ist dabei die Wahrung
des Selbstbestimmungsrechts;
die Bewohnenden und ihre
Angehörigen sollen Gelegen-
heit erhalten, Wünsche zu
äussern und im gegenseitigen
Austausch Informationen
über geplante Pflegeziele zu
erhalten. Weiter unterstützen
die Pflegenden diese Prozesse
dadurch, dass sie im Alltag der
Bewohnenden eine rhythm-
sche Abfolge von Handlungen
und Ruhephasen ermöglichen.
Wiederkehrende Abfolgen
bieten eine Orientierung und
fördern so die Vertrauensbasis,
die wiederum Voraussetzung
ist, um eine Beziehung nach-
haltig zu pflegen.



VORSCHAU

4. Buechbergfäscht im Alterszentrum

Nachdem das Buechbergfäscht letztes Jahr corona-
bedingt ausfallen musste, gehen wir davon aus, dass das
Fest heuer unter Einhaltung der dannzumal geltenden
Regeln stattfinden kann. Die Details dazu werden wir
Ihnen mit dem gewohnten Flyer in der nächsten
Seniorenpost Mitte September bekanntgeben und vor-
gängig auf unserer Webseite aufschalten, wenn klar
ist, dass der Anlass risikofrei durchgeführt werden kann.
Reservieren Sie sich für alle Fälle bereits heute den

Freitag, 24. September 2021, 14 – 20 Uhr

Wir freuen uns schon jetzt, Sie an diesem Begegnungs-
fest mit unseren Bewohnenden begrüßen zu dürfen.
Anmeldungen zum Jassturnier, falls dieses dann stattfin-
den kann, werden bis zum Dienstag, 21. September an
unser Sekretariat möglich sein: Telefon 056 484 83 83
oder info@buechberg.ch mit Angabe von Name,
Adresse und Telefonnummer oder E-Mail.

Ferienzimmer



Spezialangebot Entlastungs- oder Ferienaufenthalt in unserem Alterszentrum.

Sie möchten – und sollten – sich in dieser anspruchsvollen Betreuungszeit auch wieder einmal Zeit für einen eigenen Urlaub nehmen. Damit Sie diesen unbeschwert geniessen und neue Kräfte tanken können, übernehmen wir gerne für Ihre Angehörigen während 14 Tagen oder länger die einfühlsame Pflege und Betreuung rund um die Uhr.

Buchen Sie frühzeitig eines unserer komfortablen Ferienzimmer und profitieren Sie von einem Spezialangebot ohne den üblichen Ferienzuschlag. Rufen Sie uns an und verlangen Sie Claudia Marty oder Thomas Rohrer. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter 056 484 83 83 und bedanken uns zusätzlich mit einer kleinen Überraschung für Sie!

Zurzeit suchen wir für den externen Mahlzeitendienst eine Fahrerin oder einen Fahrer für den Rohrdorferberg.

Könnten Sie sich vorstellen, wochenweise oder an bestimmten Tagen zwischen 10.30 und 12.30 Uhr als Freiwilligen-Dienst Mahlzeiten an Senioren in unserem Einzugsgebiet zu verteilen – neu auch mit unseren neuen eigenen Fahrzeugen?

Dann freuen wir uns auf Ihren Telefonanruf unter 056 484 83 70.

Wir suchen



Impressum

Redaktionsadresse: Seniorenpost, Alterszentrum am Buechberg AG, Bernardastrasse 3, 5442 Fislisbach

Redaktionsteam: Ernst Bannwart, Elisabeth Burger, Annelies Hubler, Melanie Wigger, Thomas Rohrer

Auflage: 5000 Exemplare

Realisation: Texte: Ernst Bannwart, Birmenstorf | Layout & Gestaltung: Megura AG Werbeagentur ASW, Baden | Druck: Druckerei Patrick Rohr, Mellingen

Verteiler: An die Bewohnenden und Mitarbeitenden des Alterszentrums am Buechberg AG, die Spitex Heitersberg sowie die Senioren der Gemeinden Bellikon, Birmenstorf, Fislisbach, Künten, Niederrohrdorf, Mägenwil, Oberrohrdorf, Remetschwil, Stetten, Tägerig und Wohlenschwil